

Abschlussbericht vom 12.09.2015

des Einsatzes in der NGO Kahuay, Pomabamba über die Ayuda Andina Peru Hilfe e.V., Waldkirch

Die letzten Wochen in Pomabamba waren wieder sehr ereignisreich und produktiv, weshalb es für mich noch viel schwerer war, Abschied von Pomabamba, meiner Gastfamilie, Kahuay, und meinen Schülern der „Semillita“ zu nehmen.

Die Schule „La Semillita“

In der Schule führte ich meinen Unterricht wie bisher fort. Ich achtete darauf, dass in *Ciencia y Ambiente* alle Klassen bei den geliebten „experimentos“ mal zum Zuge kamen. Zu den Eigenschaften von Wasser führte ich eine Reihe an Experimenten mit verschiedenen Klassen durch. Mit den Fünftklässlern vollzog ich eine Unterrichtsreihe zum Thema „Biogas“ – wirklich toll, wie die 10-Jährigen die Problematik der fossilen Energieträger und die Notwendigkeit Erneuerbarer Energien schon verstanden haben und wie engagiert sie bei dem Bau eigener kleiner „Biogasanlagen“ waren.



Abbildung 1: Vorbereitung zum praktischen Teil der Biogas-Unterrichtsreihe



Abbildung 2: Heidi aus der 5. Klasse beim Bau ihrer eigenen Biogasanlage

Wirklich sehr praktisch war hierzu die schöne Küche der Schule. Der Raum war einerseits für die Durchführung verschiedener Experimente hervorragend geeignet, da man auf dem Herd auch Wasser erhitzen konnte und die Versuchsgeräte hinterher direkt spülen konnte, andererseits nutzte ich ihn auch für jegliche Dynamiken und Unterrichtsspiele, für welche man mehr Platz benötigte, als im normalen Unterrichtsraum vorhanden. Während diesen Unterrichtsstunden lernten die Schüler auch erstmals in Gruppen zu arbeiten, was anfänglich für viele sehr schwierig erschien, zuletzt aber immer besser klappte. Sie lernten, dass man die Mitschüler unterstützen muss, um eine gute Gesamtleistung der Gruppe zu erzielen, und es nicht immer – wie im peruanischen Schulsystem leider viel zu häufig – nur darum geht, wer Erster und wer Bester ist.



Abbildung 4: Versuch „das blaue Wunder“



Abbildung 5: Fabio und Luis beim Lesen in der Pause

Sehr erfreut war ich auch, dass mein Projekt der *Biblioteca andante* weiterhin Früchte trug. Jeden Morgen fragten mich einige Kinder gespannt, ob heute in der Pause die Bibliothek öffnen würde. In der Pause standen sie dann wirklich über den ganzen Schulhof in einer Schlange, um Bücher auszuleihen, so groß war die Begeisterung fürs Lesen. Einige Schüler konnten es nicht erwarten mit dem neuen Buch anzufangen und lasen dann schon in der Pause. Einmal „erwischte“ ich sogar ein Kind während des Unterrichts beim Lesen und es sagte

entschuldigend, es sei einfach gerade so spannend gewesen – da konnte man beim besten Willen nicht böse sein. Zu meiner großen Zufriedenheit konnte ich eine Lehrerin der Semillita dazu bewegen, sich der *Biblioteca andante* anzunehmen, wenn ich nicht mehr da bin. Sie war selbst auch positiv überrascht, wie viel das Lesen den Kindern bringt und wollte nicht, dass das Projekt mit meinem Weggang endet. Deshalb hatte ich sie in mein Ausleih-System eingeführt und ihr alle Listen digital hinterlassen. Getrost konnte ich dann den Kindern, die mich ganz entsetzt gefragt hatten, ob ich denn auch alle Bücher mit nach Deutschland nehme, sagen, dass die *Biblioteca* wie gewohnt weiterlaufen wird.

Meine Eltern wollten mein Bibliothek-Projekt auch unterstützen, weshalb ich von ihrem Geld auf meinem Heimweg in Lima noch 50 weitere Bücher auf einem Markt kaufen und nach Pomabamba schicken konnte. Da ich über die Zeit mitbekommen hatte, welche Geschichten die Kinder besonders gerne lesen, und genau solche wieder gekauft hatte, glaube ich, dass die Freude in der Semillita groß war. Dank Lea, (*Nachfolgerin von Lena*) die die neuen Bücher alle einfoliert und mit Ausleih-Listen bestückt hatte, wurde die Lehrerin Nancy nicht gleich mit einem abschreckenden Haufen Arbeit belastet und führt nun wie geplant die Bibliothek fort. Für mich persönlich bedeutet es viel, zu wissen, dass zumindest ein Stück meiner dortigen Arbeit, etwas „für immer“ bringt, und nicht vorbei ist, wenn ich Pomabamba verlasse – denn Leseverständnis und Leselust sind für mich ein Grundstein zu einem selbstbestimmten und erfolgreichen Leben!

In den letzten Berichten hatte ich schon teilweise die fehlende Motivation der **Lehrer und Lehrerinnen** der Semillita beschrieben.... um Probleme zu verringern.... Auf einem Lehrerausflug ...wurden dank der erfahrenen Psychologin Flor (hoffentlich) die Motivation und der Zusammenhalt im Kollegium etwas gestärkt. ...



Abbildung 6: Lehrerausflug zur Lagune bei Shiulla

Bei meiner letzten „Aktion“ an der Semillita ging es um’s Aufräumen, Sortieren und Organisieren. Ich hatte über meine Zeit an der Semillita hinweg einen ganzen Ordner voller selbstkreierter **Arbeitsblätter** und Unterrichtsideen gesammelt. Ich wollte, dass die anderen Lehrer davon profitieren können. Viele Lehrer haben noch einen Zweitjob oder



Abbildung 7: Neu geordneter Materialraum

bilden sich am Nachmittag noch weiter, weshalb viele auch gar keine Zeit haben, ihren Unterricht gut vorzubereiten. ... meine Idee, dass jeder der Lehrer und Lehrerinnen eine Kopie seiner Materialien in einen Ordner stecken kann, an dem sich alle anderen bedienen können, falls keine

Zeit für die Vorbereitung geblieben ist ... für jedes Fach einen Ordner gestaltet, der diesem Zweck dienen soll. Außerdem hatte ich den **Materialraum** der Schule komplett aufgeräumt und sortiert, damit die tollen vorhandenen Plakate, Spiele und Hilfsmittel auch wirklich von den Lehrern genutzt werden.

In den letzten Wochen mussten dann auch noch **Tests in Englisch** geschrieben werden – vor allem auf Anfrage der Eltern.... so wurde es verlangt. Leider gibt es im peruanischen Schulsystem fast nur Multiple-Choice-Tests, weshalb die Kinder darauf getrimmt sind, nur gut zu raten und aufgeschmissen sind, wenn sie etwas selbst kreieren müssen. Deshalb sind die ersten Tests wie erwartet eher schlecht ausgefallen,

Ich war glücklich, dass Lea dann den Englisch-Unterricht fortgeführt hatte, denn die Kinder hatten mich auch ziemlich besorgt gefragt, von wem sie denn weiter Englisch lernen können, wenn ich nach Deutschland zurückgehen werde – die Lern-Motivation der Schüler ist wirklich ungebremst!



Abbildung 8: Die Kleinsten des Nivel Inicial



Abbildung 9: Beim letzten Volleyballtraining

Gesundheitsposten in Ashuaj

In meinen letzten Wochen hatte ich noch die Gelegenheit den Gesundheitsposten in Ashuaj zu besichtigen. Ich war begeistert von der schönen Lage von Ashuaj und zugleich erschrocken von der Abgelegenheit des Dorfes. Mal wieder wurde mir die Notwendigkeit der Arbeit von Kahuay bewusst! Wie bei den anderen Posten auch, haben die Menschen hier keine Chance bei Krankheit irgendwie nach Pomabamba zu kommen und wären ohne den Posten verzweifelt.

Das Gebäude des Postens kommt seinen Funktionen einwandfrei nach und die Krankenschwester hatte berichtet, dass regelmäßig Patienten den Posten aufsuchen.



Abbildung 10: Posta en Ashuaj



Abbildung 11: Medizinschrank im Posten in Ashuaj

Die dortige Krankenschwester klagte allerdings auch, dass die Medikamente leider nicht ausreichen würden. Das Problem ist, dass man nicht einfach schnell das nachkaufen kann was fehlt, da die Medikamente in Lima nachgekauft werden müssen. Ich hoffe hierfür kann eine Lösung gefunden werden, denn ein so toller Gesundheitsposten ist ohne die erforderliche Medizin leider nicht so

viel wert.

Einweihung des Postens in Ingenio

Ich hatte das Glück, dass ich auch noch eine Einweihung eines Postens miterleben durfte. Der Posten in Ingenio wurde im August feierlich eröffnet. Alle bisher besuchten Dörfer liegen ja wirklich weit ab, aber Ingenio übertrifft jegliche Vorstellung von Abgelegenheit. Das unterstreicht nochmal, wie wichtig die Eröffnung des Gesundheitspostens gerade hier ist. Man spürte den ganzen Tag über die Dankbarkeit der anwesenden Dorfbewohner, die wahnsinnig froh über diesen Posten sind... Der Neubau ist wirklich gut gebaut und mit dem schönen Holzboden auch tauglich für die frostigen Temperaturen in dieser Höhe (knapp 4000 m) mit einem üblichen Betonboden würde einem die Kälte in alle Glieder steigen. Unser Komitee wurde sehr freundlich begrüßt und gleich mit einer Tanzgruppe empfangen. Nach der Ankunft im Posten wurden mit der Hilfe aller das Wartezimmer und der Behandlungsraum eingerichtet.

Interessant für mich waren dann auch die Besprechung und die Vertragsunterzeichnung mit den Dorf-



Abbildung 12: Einrichten des Wartezimmers in Ingenio

Präsidenten – auch wenn alles natürlich auf Quechua ablief, konnte man doch immer den Sinn verstehen. Mir kam das System sehr durchdacht vor, die Dorfbewohner per Vertrag den Posten mit



Abbildung 13: Empfang vor dem neuen Posten

Einrichtung zu übergeben und damit die Verantwortung in ihre Hände zu legen. Ich denke, nur so kann man bei den Bewohnern ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Posten hervorrufen und etwaigen Diebstählen oder Ähnlichem vorbeugen.

Alle Dorfbewohner waren sichtlich überrascht und erleichtert, als Miguel verkündete, dass es alle benötigten Medikamente umsonst gibt.

Fazit

Die Zeit in Pomabamba ging viel zu schnell vorbei – ich hätte mir gut vorstellen können meine Arbeit noch einige Monate fortzusetzen. Doch leider ruft die Uni aus Deutschland und ein Verlängern des Aufenthalts war nicht möglich.

Ich hatte noch so viele Ideen und Vorstellungen, wie man die Semillita noch unterstützen könnte, aber leider fehlte mir hierfür die Zeit. Trotzdem hoffe ich, dass in der Schule einiges von mir „hängen geblieben“ ist. Einige Lehrer hatten sich wirklich für meine „neuen“ Unterrichtsmethoden interessiert und ich hoffe, dass einige ihren eigenen Unterricht zumindest überdenken und evtl. etwas „aufpeppen“ werden. Denn die Kinder werden genau das in Zukunft auch verlangen – sie haben nämlich selbst gesehen, wie man viel leichter und nachhaltiger in Gruppenarbeit, Projektarbeit, praktischem Unterricht oder Diskussionsrunden lernt.

Die neue Bibliothek der Semillita wird hoffentlich vielen Schülern in Zukunft den Einstieg ins Lesen erleichtern sowie die Leselust und das Leseverständnis fördern – und es heißt ja so schön: „Lesen bildet“. Darüberhinaus bin ich der Meinung, dass ein Austausch der Kulturen immer jedem etwas bringt: auf der einen Seite habe ich durch meine Erzählungen vor allem in den Bereichen Umweltbewusstsein, Organisations- und Planungsfähigkeit sowie Toleranz einigen Peruanern den Horizont erweitern können, andererseits habe auch ich wahnsinnig viel dazu gelernt und blicke nun sicherlich mit anderen Augen auf die Welt – vor allem durch die Besuche in den extrem armen Andengemeinden!

Der Abschied von Pomabamba fiel mir mehr als schwer! Als sich irgendwann unter den Kindern das Gerücht verbreitet hatte, dass Profesora Lena schon bald zurück nach Deutschland muss, blickten mich jeden Tag viele traurige Kinderaugen an – man hatte über die Zeit jeden einzelnen von den Kleinen so richtig ins Herz geschlossen und ihnen ging es anscheinend nicht anders. Sehr gerührt war ich deshalb auch von dem überraschenden Abschiedsabendessen der Kollegen und von der großen Abschiedsparty an meinem letzten Schultag, die vor allem von den Kindern selbst organisiert gewesen war! Ganz fest musste ich meinen Schülern versprechen, dass ich auf jeden Fall in spätestens zwei Jahren wieder komme – ich hoffe das klappt, Versprechen ist schließlich Versprechen!



Abbildung 14: Abschied von jedem einzelnen Schüler



Abbildung 15: Der traurige Abschied

Nun bleibt mir nur noch, mich sehr herzlich bei Miguel Flores und seiner Familie zu bedanken, die stets dafür sorgten, dass ich mich als Familienmitglied gefühlt habe, bei den

Kollegen der Semillita, für ihre große Hilfsbereitschaft, bei den übrigen Mitarbeitern von Kahuay, die mir einen tiefen Einblick in ihre Arbeit erlaubt haben und vor allem natürlich bei Ayuda Andina Peru Hilfe e.V., Waldkirch/Brsgr., die mir den Einsatz in Pomabamba überhaupt erst ermöglicht hat.

Schwäbisch Gmünd, den 12.09.2015

Lena Sachsenmaier